

Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M.  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M. 25  $\frac{1}{2}$   
außerhalb  
1 M. 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\frac{1}{2}$   
von außerhalb der-  
selben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M.  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M. 25  $\frac{1}{2}$   
außerhalb  
1 M. 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\frac{1}{2}$   
von außerhalb der-  
selben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

**W ü r t t e m b e r g.**

**Stuttgart, 10 Dez.** Ein schwarzer Bär von ungewöhnlicher Größe im Fleisch und stark gefröhen ist gestern hier angekommen und dem Konservator Martin zum Aufstellen übermittleit worden. Derselbe wurde vor wenig Tagen in den Karpathen auf den Besitzungen des Herrn Grafen von Königsegg-Aulendorf erlegt und wiegt aufgebroschen noch über 6 Zentner. Es macht einen imposanten Eindruck, dieses mächtige Thier mit seinen enorm breiten Tazendaligen zu sehen, und man traut seinen Augen kaum, wenn man bedenkt, daß ein Thier von so gewaltigen Dimensionen in gegenwärtiger Zeit noch europäische Waldungen bewohnt.

**Ludwigsburg, 9. Dez.** Unserem Berichte über den durch Steinkohlendampf herbeigeführten Vergiftungsfall von 5 Personen haben wir heute nachzutragen, daß bis jetzt 2 Knechte des Güterbesorbers W. . . . und der Offiziersbediente gestorben sind. Einer der Knechte, ein verheiratheter Mann, der am entferntesten vom Ofen an der Wand schlief, scheint außer Gefahr zu sein, denn das Bewußtsein ist wieder zurückgekehrt; nicht so günstig sollen die Umstände eines andern noch lebenden Knechtes sein.

**Havensburg, 8. Dez.** Das Tagesgespräch dahier und in der ganzen Umgegend bildet schon seit 14 Tagen das spurlose Verschwinden eines geachteten Bezirksangehörigen. Herr Gemeindepfleger Bentele von Jenken, Gmde. Schlier war am Sonntag den 21. November in Geschäften hier, besuchte gegen Abend noch eine in nächster Nähe von hier wohnende Familie und wurde von Kindern derselben noch eine Strecke weit hieher begleitet und ist von da an durchaus spurlos verschwunden. Die schon wiederholt von Familie und Behörde angeordneten und durchgeführten Streifen haben auch bis jetzt nicht das geringste Licht in diese Räthselnacht gebracht. Die privaten und amtlichen Verhältnisse des Vermißten sind durchweg ganz geordnet und wird sowohl er als Frau und Kinder tief beklagt.

**Esslingen, 9. Dez.** Die heute hier abgehaltene Amtsversammlung beschloß, der Gemeinde Plochingen zur Rekrekation der Schorn-dorfer-Straße einen Beitrag von 13,000 M. zu verabreichen. Nach Verwilligung dieses und eines noch größeren Staatsbeitrags ist die Ausführung dieses Projekts gesichert, und es wird mit dem Bau in thunlichster Eile begonnen werden.

**Esslingen, 6. Dez.** Die Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartals wurden heute unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsraths Glöcker von hier eröffnet. In der heutigen Sitzung wurde die Anklagesache gegen den 24 Jahre alten, ledigen Johannes Kelter von Lorch, O. L. Welzheim, wegen versuchten Mordanschlags verhandelt. Derselbe ist Heizer in der Lupp'schen Bügelisenfabrik in Stuttgart und bis jetzt gut prädisirt. Der Anklage liegt folgendes zu Grunde. In der Nacht vom 14. auf den 15. August d. J. wurde der 17 Jahre alte Handlungsgehilfe, Gustav Adolf Wilhelm Lang in Stuttgart, welcher mit mehreren Kameraden auf dem Heimweg von der Bardil'schen Bierhalle betroffen war, in der Tübingenstraße vor dem Hause des Bäckers Pfeiffer von einem Unbekannten in die Brust gestochen, der aber sofort die Flucht ergriff. Als Thäter wurde am 15. Aug. der Angeklagte ermittelt, welcher nun angeklagt ist, dem Lang die Verletzung vorsätzlich und rechtswidrig, zwar ohne Ueberlegung, aufgeregt durch Getränke und Zorn, aber doch mit der bestimmten oder unbestimmten Absicht, den Lang zu tödten, zugefügt zu haben. In der Voruntersuchung räumte er

ein, daß ihm ein solcher tödtlicher Erfolg gleichgültig gewesen wäre. Was den Hergang betrifft, so macht er geltend, daß er von der Gesellschaft des Lang im Vorübergehen Lausbube geschimpft worden sei und diese Beleidigung erwidert habe. Auf dies hin hätten die jungen Leute mit den Stöcken auf ihn geschlagen. Anfangs habe er sich mit den Fäusten gewehrt, dann aber im Zorn das Messer gezogen, gibt aber zu, daß er nicht nöthig gehabt habe, auf solche Weise sich zu wehren, er sei vom Zorn hingerissen worden. Der Verletzte und seine Begleiter widersprechen dieser Aussage. Lang gibt an, der Angeklagte habe ihnen ohne alle Veranlassung „Lausbuben“ nachgerufen. Er sei deswegen mit einem Kameraden zurück und habe den Angeklagten zu Rede gestellt, während er demselben mit seinem Spazierstock leicht auf den Rücken geklopft habe; einen Schlag habe er nicht gegen ihn geführt. Als bald habe der Angeklagte mit seinem rechten Arm ausgeholt und er habe einen Schlag auf die Brust und gleich darauf einen Bluterguß aus letzterer gespürt. Der Angeklagte müsse das Messer schon vorher bereit gehalten haben.

Von sämmtlichen 4 Begleitern des Lang wird bestätigt, daß weder Beleidigungen noch Thätlichkeiten von ihrer Seite dem Stich des Angeklagten vorhergegangen seien. Den Anlaß zu der Beleidigung gab allerdings der in der Gesellschaft befindliche Handlungsdienner Schweizer, indem er sich beim Vorübergehen an dem Angeklagten betrunken stellte, dann den Hut vor letzterem abnahm und ihm sagte: „Ich bitte um eine kleine Unterstützung für diese Vorstellung.“ Die Verletzung des Lang, eine penetrirende Brustwunde, wahrscheinlich mit Verletzung der linken Lunge, ist von der Art, daß die Gerichtsarzte sich dormalen noch nicht auszusprechen vermögen, ob völlige Wiederherstellung zu erwarten sei. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bayer, II, plaidirt auf Körperverletzung, da der Angeklagte nicht die Absicht zu tödten gehabt habe und die Folge seiner That nicht habe voraussehen können, und unter allen Umständen auf Annahme mildernder Umstände, da der Angeklagte betrunken gewesen und er zu der That provoziert worden sei. Die Geschwornen verneinten den versuchten Mordschlag und bejahten die Annahme mildernder Umstände. Staatsanwalt Schönhardt von Stuttgart beantragte wegen schwerer Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren. Der Schwurgerichtshof aber verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren und zum Ersatz der Kosten.

**A u s l a n d.**

**Wien, 7. Dez.** Die ungarischen Blätter konstatiren eine wahrhaft erschreckende Zunahme der taubstumm Geborenen. Merkwürdigerweise stammen von 100 Taubstummen 80 von jüdischen Eltern. Ueber den Werth der Hypothese, daß diese Erscheinung darin ihren Grund habe, daß gerade die ungarischen Juden, mehr noch als anderswo, meist in der Verwandtschaft heirathen, mag ich mir kein Urtheil an.

**Paris, 9. Dez.** Gestern stieg der Ballon „Univers“ unter der Leitung Gobard's und des Obersten Lavbat mit im ganzen acht Personen zur Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen auf und zerriß in einer Höhe von 230 Metern. Der Ballon stürzte zur Erde, fünf Personen sind mehr oder minder schwer verletzt.

**Neapel, 6. Dez.** Gegen 3 Uhr 24 Min. Morgens erschütterte die Bevölkerung in Neapel eine heftige wellenförmige Erdberschütterung, begleitet von wirbelnden Nachstößen. Die Stöße erfolgten anfäng-

lich schwach; man konnte dieselben mit der regelmäßigen und sanften Schaukelungen einer Wiege, worin ein schon schlafendes Kind, vergleichen. Diese Bewegung ward aber dann rapid, schwindelig und zu dem Klingeln der Hausglocken und dem Kreischen der Möbel, gefellte sich in allen Stadtvierteln in allen Wohnungen Menschengeschrei und Gebrülle. Wer beschreibt die gespenstigen Nachtkostüm; und das bizarre Aussehen der Gesichter, die von Furcht und Kälte gepreßt, sichtbar wurden? Gegen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr fiel ein heftiger Regen und vertrieb diejenigen, die ihre Häuser verlassen hatten. In den meistbevölkerten Quartieren war die Verwirrung und der Schrecken nicht gering. Männer und Frauen liefen haufenweise durcheinander, um sich nach irgend einem Platz zu flüchten. Auf den Ballonen sah man erschrockene Frauen, welche die Vorübergehenden um Nachrichten ansprachen. Viele verbrachten den Rest der Nacht in Wagen. Glücklicherweise hat dieses starke Erdbeben in hiesiger Stadt keinerlei Schaden zurückgelassen. Die Zeitungen veröffentlichen nachstehende Mittheilung des Professors Palmieri: „der Seismograph der Universität registrirt: 1. Erschütterung um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachts, mililere Zeit von Rom, zuerst stark wellenförmig von N.O. nach S.W. dann wirbelig und endlich springend. Die Dauer war 18 Sekunden. 2) Das Gleiche nur mit geringerer Stärke hat der Seismograph am Vesuv registrirt; deshalb muß der dynamische Impuls von einem anderen Punkte ausgegangen sein.“ Man hat Depeschen aus Anagni, Caserta, Benevent, Teano, Avellino, Potenza und Foggia, wo überall das Erdbeben verspürt worden ist. In Caserta verließen die Truppen die Kasernen und kampirten auf den Plätzen. Mit der gleichen Stärke hat sich das Erdbeben im Livisthal, in Nola, zu Mariigliano und Cajazzo gezeigt. Das Centrum aber war nach den bei Prof. Palmieri eingelaufenen Berichten Apulien. In San Marco in Lannuzi und in der Capitanata sind drei Erschütterungen wahrgenommen worden: eine jede dauerte 13 Sekunden und hatte bedauernswerthe Schäden und Opfer zur Folge. Auch aus San Giovanni Rotondo laufen Nachrichten von erheblichen Schäden ein. Zu Barile und Basilicata dauerte das Erdbeben 1 Minute und 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sekunden.

**Petersburg, 9. Dez.** Bei dem gestrigen Georgs-Odens-feste toastirte Kaiser Alexander auf das Wohl des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Joseph als Ordensmitglieder und fügte hinzu: „Ich bin glücklich, bei diesem Anlaß konstatiren zu können, daß das innige Bündniß zwischen den drei Reichen und Armeen, welches die erlauchten Vorfahren zur Vertheidigung derselben Sache gründeten, zur Stunde unverändert fortbesteht, fortbesteht allein zur Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens Europas. Ich habe das volle Vertrauen, daß unsere gemeinsamen Anstrengungen mit Gottes Hilfe das auf den Frieden gerichtete Ziel erreichen werden, welches Europa ersucht und alle Staaten bedürfen. Gott schütze Ihre Majestäten zum Wohle der Völker!“ Erzherzog Albrecht dankte im Namen der beiden Monarchen, welche die Gesinnungen des Kaisers von Rußland vollkommen und aufrichtig theilen. Hierauf folgte ein Toast des Kaisers auf den Erzherzog Albrecht und den Prinzen Karl von Preußen.

## Der Polizeispion.

Roman  
von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

### Die Erscheinung im Hotel Mazerolles.

Je näher Roland dem genannten Hause kam, je stärker begann sein Herz zu schlagen und der Muth, den er sich im Kaffeehause zugegetrunken, schien auf einmal wieder verschwunden zu sein. Es war ihm, als müßte schon auf der Schwelle des Hotels etwas Furchtbares, Ungeheures entgegentreten, dem er aber keinen Namen zu geben vermochte. Er blieb endlich vor dem Hause stehen und erhob instinctiv den Kopf, um zu sehen, ob an den Fenstern der ersten Etage kein Licht zu erblicken sei. Alles war und blieb dunkel, wie im Grabe. Diese Abwesenheit alles Lebens schien seinen Gedanken keine Stärke zu geben. Mit zitternder Hand zog er einen Schlüssel aus der Tasche, die ihm vor Zeiten seine gütige Pathe anvertraut hatte. Er schloß die große Pforte auf, zog den Schlüssel ab und trat in die Vorhalle.

Das tiefste Dunkel herrschte in diesem Raume, aber da Roland das ganze Haus von früher her genau kannte, so errieth er sogleich, daß die große Treppe zu seiner Rechten und die kleine zu seiner Linken lag.

Er schauderte zurück, als er an die letztere dachte. Auf derselben war er oft nach einer durchschwärmten Nacht zu seinem Zimmer in der dritten Etage emporgestiegen. Auf dieser Treppe war er als Mordmörder in das Schlafzimmer seiner Pathe gedrungen; auf dieser Treppe hatte er sich mit seinem Raube entfernt.

Furcht und Angst hielten ihn ab, diese kleine Treppe zu betreten. Er wählte also die große und tastete sich langsam nach oben. Das eiserne Geländer, auf das er sich stützte, schien unter seiner bebenden Hand zu seufzen. Seine Schritte hallten auf den Treppenstufen schauerlich wieder. In dem Treppengebäude schien ein von oben kommender Windstoß zu pfeifen. Er hörte die Wetterfahnen, die auf dem Dache des alten Hauses waren, Töne wie von jammernden Menschen von sich gebend. Das Alles stößte ihm einen Schrecken ein, den er nicht zu bekämpfen vermochte.

Er blieb mehr als einmal auf einer der Stufen stehen, und stützte sich, halb ohnmächtig gegen die Mauer. Aber er zog seine Hand bald wieder zurück, denn die Wand war kalt und feucht. Es dämmte ihm, daß Thränen und Blut daran herabrieselten.

Es vergingen wohl zehn Minuten, ehe er die zweite Etage erreichte. Die Thüren derselben waren nicht verschlossen. Diejenige des Schlafzimmers der verstorbenen Madame Mazerolles, führte zu einem Vorzimmer und einem Voudoir, welche bei der Untersuchung der Mordthat von Vidoc genau beschrieben worden. Roland hatte nicht den Schlüssel zu dieser Thür, aber es ist hier früher erzählt worden, daß in der Füllung, neben dem Schlosse, sich eine kleine ovale Oeffnung befand, durch welche man einen Haken stecken konnte, um das Schloß in Bewegung zu setzen. Man konnte dann leicht in das Zimmer gelangen.

Der Verbrecher machte vor dieser Thür Halt. Das Herz schien ihm still zu stehen. Der Athem fehlte seiner vor Angst gepreßten Brust. Er dachte:

„Wenn die Thür von innen verschlossen ist, so will ich Helene erwarten.“

Er dachte nicht mehr daran, das Zimmer allein zu betreten. Aber er tastete doch an der Füllung umher. Plötzlich berührte sein Finger die kleine Oeffnung. Er steckte ihn, wie einen Haken gekrümmt, hinein und drückte inwendig auf den Knopf. Die Thür, welche nicht im Innern verriegelt war, sprang auf mit dumpfem Geräusch. Roland trat mit wankenden Knien hinein.

Ein eigenthümlicher, die Sinne beklemmender Geruch drang ihm entgegen. Es war die dumpfe Luft der Einsamkeit, denn das Zimmer war seit der Untersuchung am 3. Januar verschlossen geblieben, gemischt mit dem eingetrockneten Blute, das hier einst vergossen worden.

Ein Schauer zuckte auf's Neue durch die Nerven unseres Helden. Aber er versuchte dieser Umwandlung der Furcht zu trotzen. Er zog ein Wachslicht und ein Feuerzeug hervor. In kaum weniger als einer Minute brannte das Licht. Nun schweiften seine Augen in dem schwach erhellten Zimmer umher. Was er erblickte, vermehrte seine Angst. Der ganze Raum war in dem Zustande der Nacht geblieben, wo Roland seine Wohlthäterin ermordet hatte. Das Zimmer lag voll von umgestürzten Stühlen und zerbrochenen Möbeln. Das Blut des armen Opfers war noch überall zu sehen, aber die Zeit hatte diesen Flecken eine braunrothe Farbe verliehen. Auf einem Tische stand noch das Schreibzeug und lagen die Papiere, denen der Greifler sich bei der Untersuchung des Verbrechens bedient hatte, auf einem andern, einem Spiegeltische, befand sich das offene Stahlkästchen, das Madame Mazerolles zur Aufbewahrung ihrer Kostbarkeiten gedient und bei dessen Anblick einst Vidoc einen Ruf der Ueberraschung und des Schreckens ausgestoßen.

Beim Anblick all' dieser Gegenstände, dieser stummen und doch so berebten Zeugen seines Verbrechens, führte der Mörder seine Rechte an die Stirn, um den kalten Schweiß abzuwischen, der in großen Tropfen darauf stand. Doch er wollte wenigstens dem trogen, was sich außerhalb des Lichtkreises befand.

Seine Rechte erhob das Licht; er sah die beiden Thüren, die auf die kleine Treppe und in das Kabinett führten, in dem der große Eisenkoffer stand. Jetzt fielen seine Blicke auf das Bett, vor dem die Vorhänge zusammengezogen waren. Aber plötzlich gingen dieselben auseinander und eine weiße Gestalt zeigte sich dem vom Schreck Uebermanneten.

So hatte Roland Madame Mazerolles, seine Pathe, in jener furchterlichen Nacht gesehen, als er das blutige Verbrechen beging.

Ein Schrei entrang sich den Lippen des Entsetzten, seine Züge verzerrten sich schrecklich, vor seinen Blicken begann es zu schwirren, sein Körper erzitterte — er stand da — ein Bild des Entsetzens und der Furchtsamkeit. War das, was sich seinen Blicken zeigte, eine

Bisson oder furchtbare, schreckliche Wirklichkeit? Standen denn die Todten wieder auf?

Ehe er einen Gedanken darüber fassen konnte, hatten sich die Gardinen wieder zusammengezogen und die Erscheinung war verschwunden.

Was der Blick des Verbrechers zu sehen geglaubt hatte, war nichts im Vergleiche mit dem, was er zu sehen fürchtete. Und doch wollte er fliehen. Aber er vermochte es nicht. Wie ein Kranker, der unter einem furchtbaren Alpdrucke stöhnt, war er nicht im Stande, sich von der Stelle zu bewegen. Freilich kam ihm zuerst die Idee, dem Bette näher zu treten und die Vorhänge auseinanderzuschlagen, um zu sehen, ob sich Jemand hinter ihnen verborgen habe. Doch

seine Nerven widerstrebten, seine Kniee schlugen an einander. Er griff mit beiden Händen, denen das Licht entfallen war, nach dem Herzen, das heftiger schlug.

Nach einer ungeheueren Anstrengung gelang es ihm endlich, die Worte auszustossen:

„Helene! Sind Sie da?“

„Alles blieb still und finster, denn das Licht war, den Boden berührend, erloschen. Die Minute, die jetzt verfloß, dünkte ihm eine Stunde.“

„Es muß ein Irrthum sein, eine Sinnenstäufung,“ murmelte er endlich und holte tief Athem, um seine Brust von der erdrückenden Last des gehaltenen Schreckens zu befreien. (Fortsetzung folgt.)

## Seidewaaren:

Neuestes in Schlingtüchern, Cravatten u.

Chälchen in weiß u. farbig, glatt u. damascirt,

Herrn Cachenez (Chälestücher) in seiden u. halbseiden,  
farirt u. bedruckt von 2 bis 8 Mark,

schwarze Taffent, Atlas & Levantinetücher

empfehlte in reicher Auswahl

W. Weismann's Wittwe in Alldorf.

Alldorf.

Eine größere Parthie Ueberzieherstoffe

$\frac{3}{4}$  breit, schwere solide Waare, empfiehlt den vollständigen Ueberzieher (4 Ellen haltend) für fl. 7 —, fl. 9. — u. fl. 9. 30.

eine geringere Sorte, den Ueberzieher für fl. 5. —.

W. Weismann's Wittwe.

Alldorf.

Eine Parthie Baumwollbiber

die Elle für 9. kr. empfiehlt

W. Weismann's W.

Die

Spinneret Schornreuthen-Ravensburg

empfehlte sich zum Spinnen von

Flachs, Hanf & Abwerg

im Lohn und sichert reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne wird bei uns rasch und bestens besorgt und liegen Preislisten und Muster bei unsern Herrn Agenten auf, deren Namen wir hier folgen lassen.

Herr W. Aug. Seitz jr. in Welzheim.

„ W. Weismann's Wittwe in Alldorf.

„ Gottfr. Kreeb in Gschwend.

„ Lehrer Trufner in Muthlangen.

Zumhof.

Wegen Aufgabe des Branntweinschanks verkaufe ich meinen Vorrath per halb Liter zu 10 kr.

Zwei bereits neue

Ueberzieher

habe ich billig zu verkaufen.

4 Scheffel Haber,

25 Ctr. Sen

ist feil.

Beck, Gastgeber.

Welzheim.

Um mit diesem Artikel zu räumen, verkaufe ich alle Sorten

Winterschuhe

zum Fabrikpreis.

H. Hohly.

Schnitzbrot,

ächte Basler Lebkuchen,

Kirschengeist, Punsch-

essenz, Liqueure,

sowie feinst abgelagerte

CIGARREN

empfehlte, zu

Christgeschenken

besonders geeignet, in preiswürdiger Waare

H. Hohly.

Gewürze, Mandel,

Sprengerlesmehl

fein gestossenen Zucker, Citronen,  
Citronat u. s. w.

empfehlte billigt

H. Hohly.

Meinen werthen Kunden der Umgegend Welzheim's diene hiemit zur Nachricht, daß ich dieses Jahr keine Zuckerwaaren verhaufiren lasse, dagegen in meinem Laden äußerst billige Preise stelle, wozu ich dadurch, daß ich alles selbst verfertige, in der Lage bin.

H. Hohly.

Welzheim.

**Geschäfts-Aufgabe.**

Ich mache hiemit meinen verehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß ich mein:

**Tuch- & Ellenwaarengeschäft**

meinem Sohne Max Lohss übergeben habe.

Dankend für das mir in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn zu übertragen, welcher durch reelle Bedienung sich desselben würdig zeigen wird. — Ich bitte auch um ferneres Wohlwollen und zeichne

achtungsvoll

**Wilhelm Lohss.****Geschäfts-Empfehlung.**

Mich auf vorstehende Anzeige meines Vaters Wilhelm Lohss beziehend empfehle ich mein

reichhaltig sortirtes Lager in:

**Tuch, Buckskins & Ellenwaaren**

und wird es mein aufrichtiges Bestreben sein, durch billige Preise und reelle Bedienung den Anforderungen meiner verehrten Abnehmer Genüge zu leisten. —

achtungsvoll

**Max Lohss.**

Welzheim.

**Wirthschafts-Empfehlung.**

Erlaube mir einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die

**Wirthschaft zur Rose**

pachtweise übernommen habe und halte mich in guten Speisen und Getränken bestens empfohlen.

achtungsvollst

**Christine Kohnle, Wittwe.**

In meinem Verlage erschien:

**Der Octavenhasser.**

Auswahl beliebter und schöner Melodien. Für Klavier leicht bearbeitet und mit Fingersatz versehen

von

**Otto Standke.**

Op 28, Heft I, enthält:

- Nr. 1. Schützenlied: Mit dem Pfeil und Bogen.
- „ 2. Menuett aus „Don Juan“ von Mozart.
- „ 3. Trauermarsch aus „Samson“ von Händel.
- „ 4. Andreas Hofer: Zu Mantua in Banden.
- „ 5. Haydn, berühmtes Andante.
- „ 6. Arditi, Il baccio (Kusswalzer).

Ladenpreis für jede Nummer 1 Mark, zus. in Heft 3 Mark.

Bekanntlich gehören die Standke'schen Arrangements zu den Besten der Existirenden. Jede einzelne Nummer zeigt den beobachtenden Musiklehrer, auch ist der Charakter der einzelnen Nummern ein verschiedener und das ewige Einerlei, welches bei den meisten leichten Compositionen auf jeder Seite zu finden ist, von Standke vortrefflich vermieden.

Um dieser vorzüglichen Sammlung eine möglichst grosse Verbreitung zu verschaffen, liefere ich das erste Heft zur Probe für nur Mark 1.50 und verpflichte ich mich, allen Abnehmern des 1. Heftes auf Wunsch auch die Fortsetzung zu diesem billigen Preise zu liefern.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

**Peter Joseph Tonger, Köln a. Rh.**

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Verheilbarkeit d. unsterblichen Dr. Airy's Kammernmethode überzeugen können, wird von Hunter's Verlags-Bureau in Leipzig ein 80 Seit. für ein. Zug gratis und franco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

**Gegen Bettlässigen**

(Bettpissen)

besitze ich ein vielfach bewährtes Mittel. Preis 4 Mark. Erhalte täglich Nachrichten über günstige Erfolge.

A. Thurmayr, Apotheker,  
Digastraße 30 Stuttgart.

Pfahlbrunn.

Schöne halbenglische

**Milchschweine**

hat zu verkaufen

Wirth Lindauer.

Zumhof.

**800 M. Pfleggeld**

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen bei

Michael Schwarz.

**Spielwerke**

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen etc.

**Spielboxen**

2 bis 16 Stück spielend, Nicotaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschubkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etui, Tabak- und Zündholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

**J. S. Heller, Bern.**

Illustrierte Preiscourante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke

In der Nacht vom 9./10. Dezbr. hat sich einem Mann vom Dorfe Unterurbach in der Nähe des Plüderwiesenhofs eine trachtige schwarze

**Kalbel entrisfen.**

Man bittet den jeweiligen Besitzer, im Gasthaus z. rothen Ochsen in Welzheim gegen hohe Belohnung sofort gest. Anzeige zu machen.

Gold-Cours vom 10. Dezember 1875.

20-Franken-Stücke	16	18-22.
Holl. fl. 10	16	65 G.
Imperial's	16	65-70.
Dollars in Gold	4	16-19.
Ducaten	9	48-53.